

Kein Deutscher kann in dieser Kriegszeit ohne ein deutsches Tageblatt sein.

Tägliche Omaha Tribune

Bestellen Sie die Tägliche Tribune und Sie erfahren das Neueste über den Weltkrieg.

32. Jahrgang

Omaha, Nebr., Samstag, 15. August, 1914.

8 Seiten.—No. 136

Die Stunde der Entscheidung rückt in Belgien näher!

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind sehr dürrig, deuten aber auf eine blutige Schlacht hin.

General von Emmich scheint doch gefallen zu sein.

Kriegsnachrichten aus offizieller deutscher Quelle.—Japan springt dem bedrängten England bei.—Der Dreibund verlangt von der Türkei eine Erklärung.—Franzosen behaupten, weitere „Siege“ erlangen zu haben.—Italien verwehrt österreichischen Truppen den Durchmarsch.—Der belgische Generalstab erklärt aus strategischen Gründen keine weiteren Bulletin.—Oesterreich-Ungarn wechselt seinen Vorkämpfer in Rom.—„Väterchen“ macht den Polen alle möglichen Versprechungen.—Generalmajor v. Bülow soll gefallen sein.—Brüssel's Einwohnerkraft in Angst und Schrecken.—Wie es in Lüttich aussieht.

And General v. Emmich gefallen.
London, 15. August.—In Brüssel verläutet gerüchelt, daß General v. Emmich, Befehlshaber des zehnten deutschen Armeekorps, gefallen ist. Eine weitere, spätere Depesche von Brüssel hat diese Nachricht bestätigt. General von der Marwitz ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Japan hilft England.
London, 15. Aug.—Der Daily Telegraph will von einem diplomatischen Korrespondenten erfahren haben, daß die japanische Regierung in Uebereinstimmung mit dem englisch-japanischen Bündnis den Engländern mit seiner Flotte zu Hilfe eilen wird. Der Korrespondent sagt, daß die japanische Flotte in See geschickt ist, um zusammen mit der englischen die feindlichen Schiffe in asiatischen Gewässern und im Stillen Ozean aufzusuchen und zu zerstören.

Franzosen „siegen“ weiter drauf los.
Paris, 15. Aug.—Die Franzosen drängen weiter durch die Vogesenpässe vor. Alle Versäpfe befinden sich jetzt in französischen Händen. Der Generalstab hat auch die Erklärung abgegeben, daß die französischen Artillerie der deutschen weit überlegen sei. (Natürlich!) Strasbourg wird zu Beginn nächster Woche von einer großen französischen Armee belagert werden. Dieses ist weitgehend die Absicht des französischen Generalstabs. Die Einnahme dieser Festung würde den größten Entschluß in Frankreich hervorrufen und als ein Zeichen angesehen werden, daß die „verlorenen Provinzen“ wieder „heimkommen“. Es wird behauptet, daß bei den jüngsten Kämpfen auf beiden Seiten große Verluste zu verzeichnen sind, daß behaupten die französischen Stabsoffiziere, daß die Verluste der Deutschen viel größer seien, als diejenigen der Franzosen (wie gewöhnlich). Die französischen Generale gehen an, daß die Franzosen in den Angriffen bedeutend mehr Kraft entwickeln, wie die Deutschen, denn die letzten keinen Vorwärtangriff auszuhalten, aber in der Entfernung schlagen sich die Deutschen recht brav. (Wie naiv!)

Ueber die Vorgänge bei Longwy.
Die französischen Generalstabs in Schwaben, aber es ist bekannt, daß die Deutschen dort mit einer großen Kräftemacht stehen und einen Vorstoß in das Innere Frankreichs unternommen werden.

Die Deutschen bei Namur.
Brüssel, 15. Aug.—Ein deutscher Flieger erzählt über Namur, Belgien und schiederte mehrere Wunden in die Stadt. Fünf Soldaten wurden verletzt, drei davon tödlich.

Italien verwehrt Durchmarsch.
Rom, 15. Aug.—Italien hat heute vier österreichischen Armeekorps, welche sich mit den Deutschen im Elaf vereinigen wollen, den Durchmarsch durch italienisches Gebiet verweigert. Der österreichische Kommandeur der Truppen erinnert Italien an die Abmachungen des Dreibundes. Doch ihm wurde die Antwort zuteil, daß dem Durchmarsch mit bewaffneter Hand entgegen genommen werden würde.

Neue Bulletin in Belgien.
Brüssel, 15. Aug.—Der belgische Generalstab meldet, daß heute keine weiteren Kämpfe bei Dieffel, Belgien, stattgefunden haben. Die Deutschen sollen in jener Gegend eine große Truppenmacht zusammengezogen haben. Aus strategischen Gründen wird der belgische Generalstab keine weiteren Bulletin mehr erlassen.

In Schlachfordung.
London, 15. August.—Der Aufmarsch der französischen, belgischen

und englischen Armeen in Belgien ist nunmehr vervollständigt. Sie befindet sich in langgestreckter Linie vor der deutschen Einfallarmee in befehtigten Stellungen. Die Deutschen sollen 300,000 Mann aller Waffenarten gegen die feindlichen Stellungen führen. Doch werden sie eine Menge Reserven heranziehen, ehe sie den Angriff unternehmen. Belgische Flieger landeten die Stellungen der Deutschen aus, ohne daß es den Deutschen gelang, ihnen irgend welchen Schaden zuzufügen. Umweil Lüttich wurde bei Tagesanbruch eine heftige Kanonade auf die verbündeten Franzosen, Belgier und Engländer eröffnet. Dieses läßt darauf schließen, daß sich die deutsche Infanterie unter dem Feuer der Artillerie entwickelt. Es wird zugegeben, daß das nächste Treffen eine Kräfteprobe zwischen den Verbündeten und Deutschen werden wird. Dieses geht aus den umfangreichen Vorbereitungen der Deutschen hervor. Sie haben den Krain mit ungeheuren Kriegsvorräten und Nachschubmitteln in die. In jener Gegend sind mehrere Brücken über den Fluß geschlagen worden, welche von Bahnzügen befahren werden. Auch ist ein großes Hospital von den Deutschen in jener Gegend eingerichtet worden. Mit Nachschubmitteln für Mannschaften und Pferde ist vollauf gefordert.

Die Forts bei Lüttich können nicht mehr gehalten werden; die Belgier sind entschlossen, selbige zu räumen und in die Luft zu sprengen. Ein Radstangriff auf das Fort Pontisse wurde abgelehnt. Vor den Forts liegen nicht mehr als 20,000 Deutsche, der Rest der Arme ist weiter nach dem Norden abgezogen.

Großer Sieg der Oesterreicher.
London, 15. August.—Eine Depesche an die Reuters Telegramm Co. von Nik, Serbien, meldet, daß nach einem heftigen Bombardement die Oesterreicher den Übergang über die Save und Donau erzwangen. Ein gleicher Versuch, auch den Übergang über die Donau bei Belgrad zu erzwingen aber verlief resultatlos.

London, 15. August.—Der Korrespondent der Exchange Telegraph Co. zu Nik, der die Schlacht beschreibt, sagt, daß 100,000 Oesterreicher einen allgemeinen Angriff auf der ganzen Front unternahmen, aber zurückgeschlagen wurden. Doch bezweifel sich Sabac in händiger Oesterreicher. Eine weitere Schlacht dürfte sich noch im Laufe des heutigen Tages entwickeln.

Brüssel in Angst und Schrecken.
London, 15. August.—Die größte Aufregung herrschte am Freitag unter der Bevölkerung der Stadt, als es hieß, daß die Deutschen vor den Thoren der Stadt ständen und auch Antwerpen einnehmen würden. Viele flüchteten auf's Land. Ein von Lüttich in Brüssel eingetroffener Flüchtling sagte Folgendes: „Dreihunderttausend Bewohner der Stadt flohen, als die ersten deutschen Geschosse in Lüttich fielen. Diejenigen, welche in der Stadt verblieben, verbarren sich in den Kellern. Die Stadt bietet ein trauriges Bild der Verwüstung. Es gibt keine Straße, welche nicht von den Geschossen getroffen wurde. Das Asphaltpflaster ist von denselben durchflügt worden und hat das Aussehen eines Kornfeldes. Neu ausgebaute Gebäude sieht man überall. Während des Tages sieht man überall Deutsche, und die Bewohner sind stumm vor banger Verwirrung. Die Deutschen verlangen, daß die Kaufhäuser stets offen sein müssen; jeden Morgen mußten die Bäcker Brod für die Feinde liefern, und während die Bevölkerung hungert, toben die Deutschen auf den Straßen in gro-

Michel lacht!

(Von Dr. Hermann Gerhard, Deutschburg, Texas.)

Michel lacht! die Feinde kommen
In gewalt'ger Uebermacht,
Haben's fest sich vorgenommen:
Diesmal wird ein End' gemacht!
Michel lacht! —

Michel, sieh! Die Russen, Briten,
Mit dem Franzmann eng im Bund,
Hüden an mit Riesenschritten —
Jetzt schlägt deine letzte Stund' —
Michel lacht! —

Michel reißt sich, beißt die Glieder —
Koffend fährt die blante Wehr —
Und nach Frankreich geht es wieder
Mit dem sieggewohnten Heer —
Michel lacht! —

Schmeißend Ringen Kriegsdopamen
Südwärts, westwärts, — überall —
Und die Welt sieht mit Erstaunen:
Michel siegt in jedem Fall, —
Michel lacht! —

Au Alle, die es angeht!

Philadelphia, Pa., 13. Aug.

Herr C. F. Hexamer, der Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes, hat heute nachstehenden wichtigen und ganz besonders herberzig-wichtigen Aufruf erlassen, welcher allen Präsidenten, Sekretären und den Mitgliedern der Staatsverbände und später auch allen Vereinen nebst entsprechender Literatur zugelandet werden wird:

Aufruf an alle deutschen Lehrer, alle, die an deutschen Universitäten studiert haben, und an jeden literarisch befähigten Mann und deutsche Frau! Es stellt dem National-Bund an literarisch gebildeten Mitarbeitern. Ich fordere daher alle auf, die dazu befähigt sind, in ihrem Wohnort die englischen Zeitungen sorgfältig zu lesen und durch „Eingelände“ Briefe an die Eigentümer und Redakteure, sowie durch eigene Artikel in der angloamerikanischen Presse für die deutsche Sache zu wirken. Diejenigen aber, denen es schwer fällt, ihre Gedanken in gutem Englisch auszudrücken, sollten sie deutsch niederschreiben und ihre Arbeit durch geübte Uebersetzer in Englisch überlassen lassen. Wie ich aus zuverlässiger Quelle weiß, soll der Bericht gemacht werden, in Folge England geschlagen wird, die Ver. Staaten in ein Bündnis mit England einzutreten. Wir müssen aber schon jetzt der amerikanischen Nation klar zeigen, daß wir nie und nimmer unsere Einwilligung geben werden, und welche katastrophale Macht die Bürger deutscher Abstammung wirklich repräsentieren.

C. F. Hexamer,
Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes.

ben Feldstellen ab. Kürzlich spielten die Regimentskapellen in dem öffentlichen Park deutsche Weisen. Die Kavallerie unternimmt mit erstaunlicher Kühnheit Streifzüge nach der Umgegend der Stadt. Offensiv leidet die Einfallarmee keinen Hunger“.

Engländer und Franzosen.
London, 15. Aug.—Die oft aufgeworfene Frage „wo befinden sich die britischen Truppen in Belgien“ kann heute dahin beantwortet werden, daß der englische Kommandeur Gen. French mit dem französischen Oberkommandeur Joffre in Belgien zusammengetroffen sei. Der Ort, wo die Vereinigung der französischen und englischen Truppen stattfand, ist nicht angegeben. Bei West-Bev, unweit Haelen kam es zwischen französischen und deutschen Truppen zu einem Schermügel.

Offizielle Kriegsnachrichten.
San Francisco, Cal., 15. Aug.—Der hiesige deutsche Konsul hat von dem Vertreter der deutschen Botschaft in Washington nachstehende Depesche erhalten: „Polen ist von russischen Truppen gesäubert; selbige suchen sich jetzt weiter ostwärts zu sammeln. Die deutsche Nordarmee wird, nachdem sie bis über Namur hinaus vorgedrungen ist, eine angebotene Schlacht annehmen. Es ist nur eine bloße Frage der Zeit bis die noch stehenden Forts bei Lüttich sich ergeben werden müssen. Die Geschäfte der Außenforts bei Longwy sind zum Schweigen gebracht worden. Das französische Armeekorps bei Velfort, welches unsere Vortruppen scharf zulegte, ist in die Gegend zurückgezogen worden. Das 14. badiische Corps, unterführt von dem österreichischen Uroler Corps, unterführt von dem österreichischen Uroler Corps, hat dabei schwere Verluste erlitten, indem es einen Sturmangriff auf die feindlichen Positionen unternahm.“

Türkei mit Krieg bedroht.
London, 15. Aug.—England, Russland und Frankreich haben eine scharfe Note an die türkische Regierung geschickt, in welcher verlangt wird, die deutsche Botschaft

von den Kreuzern Goeben und Breslau zu entfernen und die Schiffe im Hafen zu behalten. Auch Italien verlangt von der Türkei, daß sie die Schiffe entwaffne. Trotzdem weigern sich die Türken, den Drohungen Gehör zu schenken. Türkische Torpedojäger verrichten für die Goeben und Breslau Späherdienste und bringen ihnen Nachrichten über die Stellung der feindlichen Flotte.

Ziel auf dem Felde der Ehre.
London, 15. August.—Der Rotterdam Korrespondent des „Daily Telegraph“ will aus Berlin mit Bestimmtheit erfahren haben, daß Generalmajor von Bülow, ein Bruder des früheren Reichskanzlers v. Bülow, in der Schlacht anfangs der Woche gefallen ist.

Der Vorkämpferwechsel in Namur.
Paris, 15. August.—Eine Depesche aus Namur zufolge ist der dortige österreichisch-ungarische Vorkämpfer, der Kapos-Mere, nicht aus Gesundheitsrücksichten abgetreten, sondern weil es ihm nicht gelang, Italien zum Anstich an Oesterreich und Deutschland zu veranlassen.

„Väterchen“ macht den Polen Versprechungen.
St. Petersburg, über London, 15. August.—Großfürst Nicholas, Oberkommandeur der russischen Truppen, hat im Namen des Zaren an die Bevölkerung Polens eine Proklamation erlassen, in welcher derselben Selbstständigkeit versprochen wird, falls sie in den gegenwärtigen Kriege Russland gegenüber loyal bleibt.

Hochherziges Liebeswerk!

Landwehverein und der Frauenverein desselben bewilligen \$1200 für Kriegsnothleidende.

Die Weltgeschichte zeigt mehrere Beispiele von großem Uneigennützigem ganzen Volkes auf, wenn es galt, für's Vaterland einzustehen. Zur Zeit, als Peter von Amiens den ersten Kreuzzug gegen die Türken im heiligen Lande predigte, gab das Volk, hingeworfen von den feurigen Worten des Redners, mit Freuden Alles hin, was es an irdischen Gütern entbehren konnte; und als sich das Kreuzvolk im Jahre 1813 gegen den kühnen Napoleon wie ein Mann erhob, um das französische Joch abzuschütteln, war der Opfermut Aller so groß, daß er vereint in der Welt dastand. Und von denselben Gefühlen, wie sie unsere Vorfahren vor 101 Jahren an den Tag legten, waren auch Freitag Abend die Mitglieder des Vorstandes des Omaha Landwehvereins und des Frauen Landwehvereins durchdrungen, dem jene \$1200, welche bei einem vor Jahresfrist abgehaltenen Bazaar der beiden Vereinigungen verarmt worden waren, wurden auf dem Altar des geliebten, alten Vaterlandes geopfert. Das Geld war ursprünglich für den Bau eines Vereinsheims bestimmt. Einmütig aber wurde in einer am Freitag Abend in der Wohnung des Vereinspräsidenten Ernst König abgehaltenen Versammlung beschlossen, dasselbe den Kriegsnothleidenden, den Angehörigen Jener, die um Sein oder Nichtsein kämpfen, zu überweisen. Helle Begeisterung that sich kund, als Herr König den Zweck der Versammlung erklärte, eine Begeisterung, die in den Herzen aller Deutschen sicher einen nachhaltigen Widerhall finden wird. Gott segne den Omaha Landwehverein und den Landwehr Frauenverein. Möge ihr Beispiel viele Nachahrer finden, denn wahrlich nie zuvor haben die Väterlande „Wohltätigkeit und Mithelken, vergiß es nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl“ eine bessere Anwendung gefunden, wie gerade heute.

Todesfälle.
Im Alter von 57 Jahren ist Hans Starke, 1002 Miller Straße, nach längerem Veriden gestorben. Am 24. Mai d. J. zog sich durch einen Sturz von einem Straßenbahnwagen eine Gehirnverletzung zu, welche eine Lähmung des Körpers zur Folge hatte; vor mehreren Tagen erkrankte er, und Freitag Abend hat ihn der Tod von seinen Leiden erlöst. Seine Frau, obgleich selbst kränzlich, pflegte ihn mit aufopfernder Liebe.

Starken war ein langjähriges, treues Mitglied des Omaha Plattdeutschen Vereins und ein braver Mann, der von sich sagen konnte, daß er seinen Feind beloh. Sein Ableben wird allgemein betrauert. Er hinterließ seine Frau, welcher wir hiermit unser Beileid ausdrücken. Die Beerdigung findet Montag vom Trauerhause aus auf dem Evergreen Friedhof unter den Auspizien des Omaha Plattdeutschen Vereins statt.

Frau Sophia Boldt, Wittin von Louis Boldt, 3025 Karimore Ave., ist Freitag an den Folgen einer Operation in ihrer Wohnung gestorben. Sie hatte ein Alter von 43 Jahren und vier Monaten erreicht und hinterläßt außer ihrem Manne sechs Kinder: Ella, Louis, Georgia, Willie, Ernst und Frieda. Frau Boldt wurde in Samburg geboren, hat vor 30 Jahren nach dem Ver. Staaten und schloß vor 21 Jahren mit Herrn Boldt den Bund für's Leben. Die Beerdigung findet Montag um 1 Uhr Nachmittags auf dem Laurel Hill Friedhof statt. Herr Pastor Otto wird die Leichenfeier leiten. Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir unser Beileid aus.

Achtung Deutsch-Ungarn.
Die Deutsch-Ungarn von Omaha, Süd-Omaha und Umgegend sind hiermit freundlichst zu einer Massenversammlung nächsten Sonntag, den 16. August, Nachmittags 4 Uhr, in der Böhmischen National Halle an der 13. und Williams Straße eingeladen, um Schritte zu thun für Hilfeleistung für die Kriegsnothleidenden im alten Vaterlande. Achtungsvoll,
Henry Pollad.

Kanzler erwartet Gerechtigkeit von den Vereinigten Staaten!

Bedauert England's Stellungnahme gegen Deutschland im Kampfe gegen das halbzoivilisierte Russland.

London, 15. August.—Eine Marconi drahtlose Depesche aus dem Reichskanzleramt zu Berlin gibt ein Interview mit dem Reichskanzler wieder. In demselben bezeichnet der Kanzler Bethmann-Hollweg den gegenwärtigen Krieg als einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den Deutschen und Russen und führt die Ursachen des Krieges auf die Ermordung des österreichischen Erzherzogspaars Franz Ferdinand zurück. Dann heißt es weiter, daß England sich die lange heiserersehnte Gelegenheit ergreife, Deutschland wirtschaftlich bankrott zu machen. „Schweren Herzens sehen wir“, sagte der Kanzler, „daß England sich auf Seiten unserer Feinde geschlagen hat, trotz der engen Blutsverwandtschaft und Kultur, die England und

Deutschland mit einander verbindet. Erleres habe sich auf Seiten Russlands gestellt, dessen unerfährliche und barbarische Frechheit uns den Krieg aufgezungen, um die deutsche Rasse durch russischen Paniklismus zu erniedrigen und zu unterdrücken. Wir erwarten, daß das Rechtlichkeitsgefühl des amerikanischen Volkes es befähigen wird, unsere Lage zu begreifen. Wir erwarten, daß dieselbe die Sachlage nicht von einseitigen, englischen Standpunkte aus betrachten, sondern auch unsere Seite erwägen und uns volle Gerechtigkeit aufteil werden lassen. Die Sympathien der amerikanischen Nation werden sich dann auf Seiten der deutschen Kultur und Zivilisation neigen, welche gegen halbzoivilisierte und übertriebene Barbarenkultur kämpfen.“

Shaw's vernichtendes Urteil.
Es ist die Stimme der Vernunft, die in George Bernard Shaw's Artikel — erschienen in der Londoner Daily News und wiedergegeben im hiesigen World-Herald — zum Worte kommt. Der geistreiche Schriftsteller sagt es seiner eigenen Nation ins Gesicht, daß ihre Haltung sie soweit gebracht hat, daß sie jetzt in einen unheilvollen Krieg verwickelt ist, und daß das Resultat dieses Krieges, wenn er für England und seine Allierten günstig ausfällt, nur die große Stärkung Russlands sein kann, was eine größere Gefahr für England bedeuten würde, als Deutschland jemals bedeuten könnte. Man kann Shaw's Urteil darin zusammenfassen, daß England, indem es gegen Deutschland Partei ergreift, auf Gefahr an der Zivilisation vertritt.

Centralverbands-Sitzung.
\$100 für die Kriegsnothleidenden bewilligt. — Delegaten für die Staats-Konvention in Columbus erwählt. — Beschlossen, Schwanen für Alt-Sar-Ben zu liefern und mit der Deutschen Tagfeier voranzugehen.

Erster Dampfer durch Panamakanal.
Washington, 15. Aug.—Der erste Dampfer, der durch den Panamakanal passierte, der Cristobal, machte die Durchfahrt vom Atlantischen nach dem Pazifischen Ozean in 1 1/2 Stunden und die Rückfahrt in 8 1/2 Stunden. Letzteres dürfte die Durchschnittszeit für die Durchfahrt sein, wenn die ganze Kanalmaschinenrie in glattem Betrieb sein wird. Der Cristobal machte diese Probefahrt am 3. und 4. August bei 25 Fuß Tiefgang und wurde durch die Schiffslenker von Oatun und Pedro Miguel von Lokomotiven gezogen.

Stark besucht war die Versammlung des Centralverbandes Freitag Abend im Deutschen Haus, in welcher die Delegaten für die am 25. und 26. August in Columbus stattfindende Hauptversammlung des Staatsverbandes erwählt wurden. Befähigt sind die Präsidenten der Einzelvereine zu und für sich Delegaten und die übrigen wurden in der Versammlung erwählt. Entzogene Belangen sind durch den Vorberer auszufüllen.

Amerikaner loben Deutsche.
London, 15. August.—Siebenhundert Amerikaner sind aus Berlin in Amsterdam eingetroffen, um sich von dort aus nach den Ver. Staaten einzuführen. Beim Verlassen der amerikanischen Botschaft wurden die Befehle der Amerikaner von den Deutschen mit Blumen geschmückt, Es waren und Getränke wurden ihnen mit auf den Weg gegeben und ihnen eine glückliche Reise gewünscht. Man erwartet, daß 25,000 Amerikaner Deutschland verlassen werden. Die Amerikaner sind über diese ihnen erwiesenen Freundschaften des Lobes voll.

Belchlossen wurde, \$100 aus der Kasse für die Kriegsnothleidenden im alten Vaterlande zu bewilligen. — Gemeldet wurde, daß der Deutsche Damenverein in seiner Nachmittags-Sitzung das Gleiche gethan habe. Gestern Abend hat der Omaha Landwehverein und Frauen Landwehverein ein einzig dastehendes Opfer gebracht, indem er seine ganze Kasse von \$1200 für diesen Zweck schenkte. Man besprach das organisierte Hilfswesen und erwählte alle Delegaten in ihren Vereinen auf fröhliche Unternehmung hinzuwirken. Genußgebend bereitete der Erfolg der Massenversammlung am Sonntag.

Achtung Omaha Plattdeutscher Verein.
Die Mitglieder des Omaha Plattdeutschen Vereins sind hiermit beauftragt, sich an der Beerdigung des verstorbenen Mitgliebes Hans Starke, Montag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, No. 1006 Miller Straße aus nach dem Evergreen Friedhof, zu betheiligen.
Christ. Heine, Sekretär.

Der Hilfsfond wächst.
Die folgenden Beträge, kollektiv von Herrn Jakob Schöpfer, wurden bei der Tribüne abgeliefert: —
Hübeler & Co. \$ 2.00
J. M. N. \$ 2.00
J. Dimel \$ 1.00
Korich & Co. \$ 2.00
P. J. Jourdan \$ 1.00
Carl Jantz \$ 1.00
Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00

Der Tribüne direkt zugegangen sind:
Oskar Schmiedel, Bellevue, Neb., \$10
Henry Schacht, Coel, Neb., \$5.00



Großherzog Nikolaï Nikolaitch, Bruder des Zaren, Kommandeur der russischen Heere gegen Deutschland und Oesterreich.